KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Pädagogische Konzeption

Kita Luna Giesing

Bildungsjahr 2020/2021

KITA LUNA
KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Wenn ein Kind …

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)

KITA LUNA
KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Inhaltverzeichnis

1 Unser Kinderhaus 1
1.1 Trägerschaft 1
1.2 Lage der Einrichtung 1
1.3 Räumlichkeiten 1
1.4 Garten 3
2 Pädagogische Arbeit 3
2.1 Pädagogische Richtung 4
2.2 Pädagogische Zielsetzung 5
2.3 Bildungs- und Erziehungsziele gem. dem BayKiBiG 6
2.4 Bedeutung des Spiels 22
2.5 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung 23
2.6 Tagesplanung 24
2.7 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage 25
2.8 Die offene Arbeit 29
2.9 Eingewöhnung 31
2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse 35
2.11 Inklusion 36
2.12 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrnehmung der Intimsphäre und Privatsphäre nach dem Bundeskinderschutzgesetzt – BkiSchG 37
2.13 Beschwerdemanagement 41
3 Pädagogisches Personal 43
3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals 43
3.2 Teamarbeit 45
4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen 46
5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 48
6 Qualitätsentwicklung und -sicherung 50

7 Rahmenbedingungen 52
7.1 Öffnungszeiten 52
7.2 Betreuungsplätze 52
7.3 Tagesablauf 53
7.4 Bring- und Abholzeiten 56
8 Ernährung 57
9 Hygiene 58

1 Unser Kinderhaus

1.1 Trägerschaft

Die Trägerschaft der Kita Luna Giesing ist die KTS Verwaltungs GmbH, die eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen in München betreibt, die auf unserer Website unter www.kita-luna.de ersichtlich sind. Seit 2018 gehört die KTS Verwaltungs GmbH zu der Bildungsgruppe von AcadeMedia.

1.2 Lage der Einrichtung

Unser Kinderhaus befindet sich im Stadtteil Giesing. Zu finden sind wir in der Perlacher Straße 60. Die Einrichtung befindet sich in einem alleinstehenden Neubau mit großem eigenem Garten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie uns mit der U-Bahn Linie 2 über die Haltestelle Unters Bergstraße (in 5 Gehminuten von uns entfernt) und mit dem Bus 54 - Haltestelle Valeppstraße (direkt vor der Tür) erreichen.

1.3 Räumlichkeiten

Das Haus ist in Würfelarchitektur gebaut. Im Zentrum befindet sich ein Atriumhof, welcher dem Haus eine helle und warme Atmosphäre verschafft.

Im Eingangsbereich befindet sich rechter Hand ein großer Kinderwagenraum. Vom Windfang gelangt man in ein großes Foyer, von dem aus das Büro der Kinderhausleitung, die Sanitäranlagen für Personal und Besucher, der Aufzug und die Küche zu erreichen sind. Anschließend befinden sich in einer U-Form angeordnet die Garderoben für die Kinderkrippen- und Schulhortkinder, eine große Bewegungshalle sowie die Aktions-/Lernräume. Vom großzügigen Aufenthaltsraum für die

Hortkinder mit Theaterbühne, Bauecke und Sofaecke für das Hören von Hörspiele, Musik und das anschauen von Büchern und Zeitschriften, führt eine Tür zu einem hellen Hausaufgabenraum. Weiterhin befinden sich im Erdgeschoss die Räumlichkeiten der Krippenkinder wie der Bauraum und Entdeckerraum, welcher auch als Schlafraum genutzt wird, der Rollenspiel-raum, sowie der Essensbereich in dem die Kinder auch an Tischen kreativ werden können und Tischspiele spielen. Gegenüber der Krippenräume befinden sich die sanitären Einrichtungen sowie der Wickelbereich der Kinder.

In der oberen Etage sind die Hauswirtschaftsräume, der Personalraum, der Elternbereich, die Waschküche sowie der Sanitärbereich für das Personal und die Hortkinder vorzufinden. Für alle Kinder des Kinderhauses steht hier ein Forscherraum, ein Atelier sowie der Essensraum zur Verfügung, im Essraum werden zusätzlich außerhalb der Mahlzeiten Tischspiele angeboten. Weiterhin folgen in der oberen Etage ein Sinnesraum und kleiner Ruheraum mit Kuschelebene, danach der Bau- und ein Rollenspielraum, welche auch als Schlafraum genutzt wird Im Flur befinden sich die Garderoben der Kindergartenkinder, von dem die Kinder in den Sanitärbereich gelangen. Im Flur ist noch ein großer Tisch mit Bänken verbaut, an dem die Kinder essen und außerhalb der Mahlzeiten Spiele spielen und kreativ Angebote stattfinden.

1.4 Garten

Dem Kinderhaus steht eine eigene, großzügige Außenfläche mit Spielgeräten und Spielflächen zur Verfügung. Besonders beliebt ist unsere Kletterlandschaft. Im Sandkasten mit unserem Matschtisch haben die Kinder die Möglichkeit Erfahrungen mit Wasser in Kombination mit Sand zu machen. Die Steininsel ist ein Anziehungspunkt für unsere Naturentdecker. Zum Ausruhen und Träumen lädt die große Nestschaukel ein. Auch für rutschbegeisterte Kinder fehlt es nicht an einer schönen Rutsche. Auf unserer straßenähnlichen Wiesenumrandung haben die Kinder die Möglichkeit die Fahrzeuge wie das Bobby Car auszuprobieren. Auch eine große Wiese dient zum Entspannen oder Fußballspielen. Der Garten bietet genügend Raum für das Spielen und Bewegen an der frischen Luft und auch zum Verstecken gibt es viele geheime Ecken. Durch unsere großzügig angelegten Sonnenschirme ist für genügend Schatten gesorgt.

2 Pädagogische Arbeit

Mit dem Eintritt in das Kinderhaus beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die bisherigen sozialen Beziehungen weiten sich nun auf die Kindertageseinrichtung aus. Für Kinder bedeutet dies einerseits Loslösung von den Eltern, anderseits auch ein Schritt in die Selbständigkeit.

Eltern vertrauen der Einrichtung ihre Kinder an. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, verantwortungsbewusst zu handeln und in engem Kontakt mit dem Elternhaus familienunterstützend und -ergänzend zu wirken.

Die pädagogische Arbeit schließt Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ein, deren Grundlage der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist.
Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung das Gefühl geben: „Es ist schön, dass es dich gibt und wir freuen uns, dass du da bist“.

2.1 Pädagogische Richtung

Unserer Pädagogik liegt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde. Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf einer optimalen Organisation von Lernprozessen, die in erster Linie durch Spielsituationen und soziale Situationen angeregt werden sollen. Wir arbeiten situationsorientiert, projektbezogen und offen. Während des ganzen Tages stehen den Kindern unsere Aktions-/Lernräume zur Verfügung und allein die Kinder selbst entscheiden, wo sie spielen wollen, in welchem Raum und mit welchen Kindern und pädagogischen Kräften sie zusammen

sein möchten. Alle pädagogischen Projekte und Angebote sind freiwillig und zwanglos. In der Regel wird ein Thema mehrere Wochen oder Monate bearbeitet. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen und Wünschen der Kindern. Diese Projekte können kurz- oder langfristig geplant, altershomogen oder altersgemischt sein. Neben den Projekten finden täglich spontane pädagogische Aktionen statt. Diese orientieren sich an den täglichen allgemeinen Situationen, wie z. B. dem Wetter, Interessen, Aufmerksamkeit der Kinder, usw. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen: das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Thema, in Form von Bilderbuchbetrachtungen, kreativer Gestaltung, Bewegung, Musizieren, Gesprächen, Ernährung, Kochen/Backen, Einkaufen oder durch Ausflüge und Ex-

kursionen. Außerdem hat jeder Tag einen pädagogischen Schwerpunkt, an dem eine gezielte Begleitung der Kinder stattfindet.

2.2 Pädagogische Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln. Eigenständig und kompetent im Sinne von Selbstbestimmung, können die Kinder damit ihre Lebenssituationen beeinflussen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, dass autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) sucht. „Lernen bedeutet Tun."

Im Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind, dass sie eine altersentsprechende Selbständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein sowie Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dieses eine wichtige Voraussetzung für die Leistungs- und Lernfähigkeit als auch für das Durchsetzungsvermögen ist.

Bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen, sowie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bei denen wir besonderen Wert auf die Förderung der deutschen Sprache legen (siehe *Sprachföderungskonzept*). Wichtig ist uns dabei, die Integrationsfähigkeit der Kinder zu stärken.

Des Weiteren wird auch ein hoher Wert auf die Genderpädagogik (geschlechtsbewusste Pädagogik) gelegt. Dies bedeutet, die Entwicklung der

Geschlechtsidentität der Kinder zu unterstützen und auf Gleichberechtigung der Geschlechter hinzuwirken.

Jedes einzelne Kind macht eine Vielzahl von Erfahrungen und wir wollen es dabei ohne Unterschiede liebevoll unterstützen.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele gem. dem BayKiBiG

Förderung der Sprachkompetenz

Ein besonderer Schwerpunkt unseres Konzeptes ist die Sprache, mit dem besonderen Fokus auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy und Musik. Jedes Kind wird in seinem sprachlichen Bildungsprozess unterstützt und ermutigt, sich altersgemäß nonverbal und verbal auszudrücken, kürzeren Erzählungen und Beschreibungen folgen zu können, selbst zu erzählen und Geschichten zu erfinden. Wir nutzen dazu die Vielfalt der sich im Alltag bietenden Sprachanlässe.

Dabei ist uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen, wir uns als Vorbild sehen und in Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren.

Wir verhalten uns den Kindern gegenüber authentisch und nachvollziehbar und zwar in jeder verbalen- und nonverbal begleiteten Alltagssituation z. B. beim Spielen, im Rollenspiel, im Fantasiespiel, beim An- und Ausziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten, im Dialog, in Auseinandersetzungen, bei Fragen etc.

Damit dies gut gelingt, bedienen wir uns im sprachpädagogischen Angebot insbesondere der Methode der Erzähl- und Geschichtenwerkstatt, in der die Kinder z. B. anhand von Bildern, Gegenständen, Geschichtensäckchen, Holzfiguren etc. zum

Erzählen angeregt werden. Hier lernen sie Alltagssituationen, besondere Erlebnisse und Ähnliches wie Zoobesuche, Urlaubs- und Wochenendsituationen zu beschreiben, bis sie schließlich in der Lage sind, selbst Geschichten zu erfinden und zu erzählen. In jeder verbal begleiteten Alltagsituation achten wir besonders darauf, dass Kinder auch miteinander kommunizieren. Wir unterstützen sie bei Auseinandersetzungen mit anderen, vermitteln ihnen grundlegende Kommunikationsregeln und achten darauf, dass diese gleichberechtigt eingehalten werden. Wenn Kinder beispielsweise über die Frage: „Was hast du am Wochenende gemacht?“ von sich aus erzählen und dabei aktiv in den Dialog treten, dann partizipieren sie. Wir als Erwachsene sind hierbei der Impulsgeber und die Kinder entscheiden, ob und was sie erzählen wollen. Mit zunehmendem Wortschatz erwerben sie sich Sprachkompetenzen und somit mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Sie können sich aktiv einbringen und den Dialog mitgestalten. Wir ermutigen die Kinder täglich in situativen Einzel- oder Gruppengesprächen mit uns oder miteinander zu kommunizieren und an besonderen Gesprächsangeboten teilzunehmen, denn dieses festigt ihr Selbstvertrauen, erweitert ihren Wortschatz, macht sie selbstbewusster und stärkt ihr Sozialverhalten. Das ist uns wichtig!

Des Weiteren setzen wir viele musikalische Angebote ein, um Sprache auch rhythmisch in den besonderen Fokus zu rücken. Musik ist eine eigene Sprache. Sie ist international und gleichzeitig ganzheitliche sprachliche Bildung. Musik und Bewegung in Form von Liedern, Rhythmen und kleinen Tänzen vermitteln den Kindern unseren Sprachsound, unsere Sprachmelodie und Spaß. Besonders bilingualen und mehrsprachigen Kindern bietet diese Methode eine intensive Möglichkeit, Sprachbarrieren schneller zu überwinden und die Umgebungssprache Deutsch spielerisch zu erlernen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse über die Musik schneller in die deutsche Sprache eintauchen.

Alle Eltern und Familien sind herzlich willkommen und können sich in ihrer Sprache aktiv durch das Vorlesen von mehrsprachigen Bilderbüchern oder mittels Bilderbuchkino einbringen. Außerdem gehören dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Verse, Reime, Märchen und Geschichten, Kamishibai, Fingerspiele, Kreisgespräche, Rollenspiele, Stehgreifspiele, Handpuppenspiele so wie das Kennenlernen von Schriftsprache durch Bilder, Buchstaben und Zahlen zu unseren alltäglichen Aktivitäten. Die Impulse dazu gehen vorwiegend von den Kindern aus. Wir greifen sie auf und entwickeln sie weiter.

Durch Laptop und Beamer im Bilderbuchkino, dem Audioaufnahmegerät in der Geschichtenwerkstatt oder der Kamera bei Fotoaufnahmen lernen Kinder von Anfang an im Sprach- und Literacy-Bereich einen kompetenten Umgang mit unseren Medien.

(Hinweis: Eine detaillierte Beschreibung der sprachlichen Bildung finden Sie in unserer Sprachkonzeption.)

Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Soziale und emotionale Kompetenz sind die Grundvoraussetzungen, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind eng verknüpft mit sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten und ermöglichen die Entwicklung von eigenen Gefühlen, Mitgefühl und Wunschäußerungen. Durch soziale und emotionale Kompetenzen werden Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Abgrenzung zur Eigenverantwortung entwickelt.

Wir unterstützen unsere Kinder in dieser Entwicklung, indem wir ihnen positive und stabile Partner in allen sozialen und emotionalen Momenten sind.

Durch die Kinderkonferenz sollen Kinder lernen, in altersgemäßer Selbständigkeit und Verantwortlichkeit eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen und so ihren Alltag mitbestimmen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freundschaften schließen. Ebenso sollen sie lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen, für Schwächere einzutreten und eigene Bedürfnisse zum Wohle anderer zurückzustellen.

Zur sozialen Kompetenz und im Umgang mit anderen Menschen ist es wichtig, Respekt gegenüber anderen zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen, ebenso wie Konflikte und Probleme untereinander selbständig zu lösen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Dazu dienen nicht nur die Pädagogen[1] als Vorbild, sondern die große Altersspanne im Kinderhaus bietet den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen, die jüngeren Kinder von den älteren und andersherum.

Der Morgenkreis ist ein festes tägliches Ritual im Alltag der Kinder. Hier erfahren sie unter anderem, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, die miteinander singt, aber auch, dass jedes Kind abwarten muss, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist, um sich ein Lied auszusuchen.

Die Vorschulkinder übernehmen bei uns im Haus Patenschaften für die Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln sollen. Das bedeutet, dass die baldigen Kindergartenkinder Vorschulpaten bekommen, die sie begleiten, um ihnen den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern. Die Vorbildfunktion als Pate ist somit für die Kindergartenkinder eine Herausforderung, der sie sich stellen müssen. Sie überneh-

1 In unserer pädagogischen Konzeption wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

men Verantwortung für die zukünftigen Kindergartenkinder und begleiten diese auf ihrem Weg in den Kindergarten.

Die Kinder erfahren bei uns, dass es andere Kulturen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen gibt und man ihnen offen gegenübersteht.

In der Kinderkrippe dürfen die „älteren Kinder“ alleine an einem Tisch sitzen, um sich bereits auf den Kindergarten vorzubereiten. Die Kinder nehmen sich dabei selbständig das Essen und organisieren ihren Tisch allein. Dabei wird ihre soziale Kompetenz gefördert, denn sie führen ohne einen Erwachsenen Tischgespräche und müssen dabei miteinander kommunizieren, um zum Beispiel die Schüssel mit dem Essen zu bekommen.

Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, an dem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und mit ihr wachsen.

Geschlechtsbewusste Förderung (Genderpädagogik)

Wie eine Frau oder ein Mann betrachtet wird, ist abhängig von der Kultur und der Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, und den damit verbundenen Erfahrungen, die es macht. Kinder bedienen sich bei der Geschlechtsidentitätsentwicklung an ihrer Umwelt (Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen des jeweiligen Kulturkreises) und der darin vorherrschenden Geschlechterrolle.

In unserer Einrichtung möchten wir, dass die Kinder lernen, beide Geschlechter gleichwertig anzusehen und die Unterschiede zu leben und zu akzeptieren. Die Unterschiede sollen eine Bereicherung für das andere Geschlecht sein. Wichtig ist da-

bei die Grundhaltung der pädagogischen Kräfte. Sie arbeiten jeden Tag mit den Kindern zusammen und bringen alle selbst Geschlechterbilder in die Arbeit mit ein.

In Teamsitzungen wird dieses Thema bearbeitet, um Vorurteile zu beseitigen. Die Geschlechterrolle ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal, sondern wir als Pädagogen beeinflussen und prägen sie jeden Tag mit unserem Verhalten mit. Unsere pädagogischen Kräfte sehen die Kinder als Persönlichkeit mit individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen. In dieser Form gestalten wir den Umgang mit den Kindern. Jeder spielt mit jedem Spielzeug wie: Auto, Puppen, Ball, Bausteine etc. Und jedes Kind kann seine Kräfte messen und an Wettbewerbsspielen teilnehmen egal ob Mädchen oder Junge.

Um die Jungen in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen und den Mädchen männliche Rollenvorbilder zu zeigen, möchten wir als Einrichtung versuchen, Väter einzuladen, um sich in unserer Einrichtung einzubringen. In welcher Form dies stattfindet, wird individuell und situativ entschieden.

Förderung der kognitiven Kompetenz

Jüngere Kinder lernen vor allem über Wahrnehmungen und motorische Handlungen. Dies geschieht durch die Sinne, die das Fenster zur Welt sind. Wir möchten den Kindern ermöglichen, alle ihre Sinne zu nutzen, um zahlreiche Eindrücke zu sammeln. Durch die vielfältigen gezielten Angebote, wie z. B. Gespräche, Experimente, Ausflüge, Exkursionen usw., wird die Lernfreude der Kinder angeregt und gestärkt. Dies befähigt die differenzierte Wahrnehmung, Beobachtungen und Erfahrungen zu ordnen, zu unterscheiden und beschreibend zu wiederholen. Dabei wird das logische Denken gefördert, das Gedächtnis trainiert und al-

tersgemäße Kenntnisse angeeignet. Durch die verschiedenen Angebote und Projekten an den Schwerpunkttagen vermitteln wir den Kindern einerseits Sachinformationen und zeigen andererseits Zusammenhänge auf. Unser Ziel dabei ist es, dass das Ganze für die Kinder einen Sinn ergibt und das Objekt/Thema nachvollziehbar wird. So wird das Lernen für jedes Kind interessanter und anregender.

Förderung der körperlichen Kompetenz

Die Bewegung ist die grundlegende Ausdrucksform der Kinder und zugleich ein Grundbedürfnis. Insbesondere durch unsere Raumgestaltung und dem Außenbereich schaffen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können. Mit den Schwerpunkttagen ermöglichen wir verschiedene Formen von Bewegungen, zum Beispiel durch: Ausflüge und Spaziergänge, Tanz, Rhythmik, Gartenzeiten, Turnstunden, Bewegungslandschaften, Regelspiele usw. Über die Bewegung entwickeln die Kinder ein Selbstkonzept, lernen Ihre Grenzen kennen und müssen mit anderen Kindern kooperieren. Zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehören ebenso Ernährung, Ruhephasen, Hygiene und der eigenverantwortliche Umgang mit dem Körper und der Sexualität.

Die Ruheräume für Kindergartenkinder und die Schlafräume für Kinderkrippenkinder ermöglichen den Kindern ihr individuelles Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe nachzugehen. Im Kindergarten wird die Ruhezeit deshalb so gestaltet, dass

die Kinder eigenständig über den Ruheraum entscheiden dürfen, um ihrem Bedürfnis nachzugehen. Wir schaffen am Schwerpunkttag „Sinneswahrnehmung“ Möglichkeiten, durch Entspannung, Massagen, Traumreisen etc. die Konzentration auf die Sinne zu richten. Wir vermitteln den Kindern im Alltag einen hygienischen Umgang mit dem eigenen Körper z. B. durch Zähneputzen, richtiges Anziehen (Hose schließen, Shirt in die Hose stecken), Händewaschen und Haare nach dem Schlafen kämmen und frisieren. Dadurch möchten wir den Kindern zeigen, dass sie sich um sich selbst kümmern müssen und sie selbst für ihren Körper verantwortlich sind. Das Kind lernt seinen eigenen Körper nicht nur über die Bewegung kennen, sondern z. B. durch die Berührung beim Eincremen des eigenen Körpers und der Möglichkeit, das andere und das eigene Geschlecht kennenzulernen. Damit wird das Bewusstsein geschaffen, was dem Kind guttut und was nicht. Dabei ist uns wichtig, dass alles vom Kind ausgeht und es sich zu nichts gezwungen fühlt.

Gesundheitserziehung

In unserer Einrichtung wird das Essen frisch von unserem Küchenpersonal zubereitet. Dabei legen wir Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Anhand von Ritualen, wie Tischsprüchen und Schlussliedern, geben wir den Mahlzeiten einen festen Rahmen. Wir beziehen die Kinder in die Ernährung mit ein. Bei Kinderkonferenzen besprechen wir, was sie gerne essen möchten. Hierfür ist es wichtig, im Vorfeld mit den Kindern ausführlich über Ernährung und ihre Folgen, wie z. B. die Einteilung der Lebensmittel in gesund und ungesund zu sprechen, warum zu viel Zucker beispielsweise ungesund ist und welche Lebensmittel wie viel Zucker enthalten.

Kreativitätserziehung

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dies kann im gestalterischen Bereich, zum Beispiel durch ein gemeinsames Bild aus Fingerfarben, sein. Dadurch lernen Kinder auch die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Im kognitiven Bereich kann dies heißen, eine neue Lösung für ein Problem zu finden. Kreativität ist eine Grundlage für alle Lebensbereiche. Schon das kindgerechte und entwicklungsfördernde Spielmaterial sowie ein funktionales Raumkonzept ermöglichen den Kindern Neues zu entdecken und zu erforschen. Um die Kreativität und Phantasie auszuleben und die Freude am kreativen Tun zu entdecken, lassen wir den Kindern viele Freiräume. Durch unsere Schwerpunkttage werden verschiedene kreative Prozesse gefördert und angestoßen.

Im Weiteren ermöglichen wir den Kindern, durch die Kinderkonferenzen an verschiedenen Entscheidungen, Entwürfen, Planungen, Konstruktionen usw. mitzuwirken.

Musikalische Erziehung

Kinder sind von Natur aus musikalisch. Musikalische Basiskompetenzen werden beim täglichen gemeinsamen Singen und Musizieren im Morgenkreis, in Bewegungsspielen, bei Rhythmusübungen und Klanggeschichten sowie Tänzen vermittelt. Übergänge werden für die Kinder mit Liedern begleitet und stimmen so auf die neue Aktivität ein. Dadurch werden auch Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit, Melodienverständnis, die Kognition, z. B. durch die Texte der Lieder und Rhythmusgefühl, gefördert. Durch unsere

Bewegungslieder treten die Kinder in Kontakt mit anderen Personen, indem sie sich die Hände reichen oder miteinander tanzen, das stärkt ihr Sozialverhalten.

Um die Kinder in ihrer Musikalität zu fördern, stehen ihnen in den Einrichtungen vielem verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder können dort mit den Instrumenten selbst experimentieren oder werden gezielt von einer pädagogischen Kraft gefördert.

Mathematische Erziehung

Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Dazu benutzen wir z B. Puzzle und Steckspiele mit geometrischen Formen, oder einen Zahlen- und Buchstabenteppich. Die Kinder können Zeiträume erfahren, indem wir im Morgenkreis den Tag, den Monat und die Jahreszeit besprechen. Des Weiteren sind auch die Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder Zahlen und Mengen wahrnehmen können. Bei Bewegungsspielen ermöglichen wir den Kindern, gezielt, sich selbst in der Raum-Lage-Position wahrzunehmen und zu erfahren. Bei kleinen alltäglichen Spielen und im sprachlichen Austausch und Tun lernen und erfahren die Kinder spielerisch das Zählen, Größen und Mengenverhältnisse und das Messen und Vergleichen. Es gibt zum Beispiel einen Tischdienst, bei dem die Kinder Geschirr nach Mengen aus dem Schrank nehmen oder beim Backen die Mengen der Zutaten abmessen.

Umwelt- und naturwissenschaftliche Erziehung

Kinder müssen sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinandersetzen. Wir möchten den Kindern unter Gebrauch verschiedener Methoden, wie zum Beispiel Experimente, Beobachtungen usw. die ökologischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge aufzeigen. Dazu werden Projekte angeboten, in denen die Krippenkinder erste Erfahrungen mit den Elementen wie Wasser, Luft, Erde, Feuer machen. Sie lernen

Magnetismus kennen, erfahren Licht und Schatten und lernen somit unsere Erde auf verschiedene Weise kennen. Dadurch sammeln sie ganzheitliche Erfahrungen. Bei diesen pädagogischen Aktivitäten erschließen sich die Kinder erste Grundkenntnisse im naturwissenschaftlichen oder/und im technischen Bereich. Im Kindergarten werden diese Projekte komplexer. Sie werden je nach Bedarf mit Museumsbesuchen verbunden und durch das Aufsuchen von Experten sehr intensiv gestaltet. Wir führen die Kinder zur Übernahme von Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt und der Natur, indem wir ihnen die Natur mit allen ihren Facetten aufzeigen und unseren Umgang mit ihr in Bezug zueinander bringen. Dazu nehmen die Fachkräfte die Rolle des Vorbildes ein. Durch unseren Schwerpunkttag „Natur und Freiland“ haben wir die Möglichkeit, mit den Kindern lange Exkursionen in der Umgebung und in die Natur zu unternehmen.

Medienerziehung

Wir helfen den Kindern, die Bedeutung und die Verwendungsmöglichkeiten der alltäglichen informationstechnischen Geräte und Medien ihrer Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen. Die Fachkräfte nutzen für Angebote verschiedene Medien, wie beispielweise Kameras, Fotos, Bilderbücher, Hör- und Musik-CDs. Je nach Alter lernen die Kinder auch eigenständig damit umzugehen. Den Kindern stehen im Freispiel zum Beispiel Telefone, Handys und Bilderbücher zur Verfügung. Den Kindergartenkindern versuchen wir durch verschiedene Medien zu zeigen, wie sie sich Wissen und Informationen holen können, zum Beispiel durch Besuche in der Bücherei. Wichtig ist uns, die Kinder spielerisch an den Gebrauch von Medien heranzuführen, ein Bewusstsein dafür zu fördern sowie Verantwortung im Umgang mit diesen zu übernehmen.

Ethische Erziehung und Interkulturalität

Wichtig für uns ist, dass den Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur vermittelt werden. Sie erfahren bei uns einen sinn- und werteorientierten Umgang und Achtung vor ihrer Umwelt. Sie lernen, die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt kennen. Sie sollen den Raum haben, über das Leben zu philosophieren und Fragen über Leben und Tod zu stellen. In unserem Haus möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Kinder, egal welchen Alters, welchen Geschlechts, mit welchem sozialen Hintergrund, unterschiedlicher Geschichte, Herkunft, Behinderung oder Konfession für wertvoll halten, die Vielfalt der Lebensweisen und Lebenssituationen aller Menschen als wichtig erachten. Wir wünschen uns, dass Kinder lernen mit sich selbst, so wie sie sind, zufrieden zu sein. Sie lernen, dass wir alle unterschiedlich aussehen und unsere Individualität in Ordnung ist. Sie sollen die Interkulturalität unserer Kindergruppe kennen und schätzen lernen. Die Kinder erleben es bei uns in der Einrichtung als eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen und Sitten, in Berührung zu kommen.

Nach diesem Anspruch von Offenheit und Respekt, gestalten sich unser täglicher Umgang mit den Kindern und unsere Durchführung von Festlichkeiten im Jahreslauf (Laternenfest, Weihnachten, Ostern, usw.). Besondere interkulturelle Projekte und Aktionen oder Feste geben zudem die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen der Kinder und auch mit der eigenen Herkunft auseinanderzusetzen und beides wertschätzend anzunehmen. Die Verwendung von Bilderbüchern oder Liedern und Kinderversen in anderen Sprachen finden im Rahmen von pädagogischen Angeboten Platz. Damit möchten wir alle Kinder aufgeschlossen und neugierig gegenüber anderen Kulturen und Sprachen machen. Während gemeinsamer Feste in der Einrichtung (z. B. Sommerfest oder Weihnachtsfeier), an denen die Eltern aufgefordert sind, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein Buffet zusam-

menzustellen, können traditionelle Speisen aus anderen Ländern und Kulturen mitgebracht und den Kindern so nähergebracht werden. Damit versuchen wir sowohl Diskriminierung und Fremdenhass vorzubeugen, als auch diesen zu erkennen. Das pädagogische Personal ist hierbei Vorbild für die Kinder.

Vorkurs Deutsch 240

Im Rahmen der sprachlichen Bildung beginnt im vorletzten Kindergartenjahr der Vorkurs Deutsch 240 in unseren Einrichtungen. Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, werden in Zusammenarbeit mit der Grundschule gefördert. Die Kinder erhalten wöchentlich im Alltag und bei gezielten Angeboten und Projekten zusätzliche Förderung in der sprachlichen Bildung. Der Kindergarten leistet dafür im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ pro Kind im vorletzten Kindergartenjahr zusätzlich 120 Stunden. Durch die Kooperation mit der Grundschule ermöglichen wir den Kindern einen fließenden Übergang und einen guten Start in die Schule.

Vorschulische Erziehung

Die Vorschulerziehung findet in unserer Einrichtung bereits mit Einstieg/Übergang in den Kindergarten und verstärkt einmal wöchentlich eine Stunde außerhalb des Gruppengeschehens für die Kinder statt, die vor der Einschulung stehen. Ziel dieser Schulvorbereitung ist es, den angehenden Schulkindern die Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für einen guten Start in die Schule benötigen. Um den Eltern den Übergang ebenfalls zu erleichtern und alle wichtigen Informationen und Inhalte diesbezüglich vermitteln zu können, findet einmal jährlich ein Elternabend zum Thema Vorschule statt.

Vorschulische Erziehung im Alltag

Kinder werden bei uns während der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule und das Leben vorbereitet. Ziel unserer Arbeit mit den Kindern ist es, diese nicht nur auf einen Abschnitt wie die Schule mitvorzubereiten, sondern ihnen Lebenskompetenzen

mit auf den Weg zu geben, die sie für ihr gesamtes Leben nutzen und aus denen sie schöpfen können. Dazu gehört zum Beispiel, ein positives Selbstkonzept von sich zu entwickeln und eigene Stärken und Schwächen zu kennen und zu nutzen. Dies lernen die Kinder bei Aktivitäten, im Freispiel und im alltäglichen Gruppengeschehen, in das sie sich einbringen können und müssen. Sie lernen, ihre Fähigkeiten durch Angebote der Schwerpunkttage kennen und merken, dass ihnen bestimmte Aktivitäten besser liegen als andere. Dennoch lernen sie jede Woche aufs Neue auch die Fähigkeiten auszubauen, die ihnen nicht so leichtfallen.

Durch das soziale Miteinander in der Einrichtung, werden den Kindern gesellschaftliche Normen und Werte vermittelt. Das soziale Miteinander wird gestärkt und Kinder lernen spielerisch die Regeln unseres gesellschaftlichen Beisammenseins kennen. Wir möchten den Kindern bei uns ermöglichen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erlernen und zu schulen, die ihnen ermöglichen, ihr Leben erfolgreich und glücklich zu meistern. Wir vermitteln stets die Freude daran, neues Wissen zu erlangen.

Im Folgenden werden einige Beispiele genannt, die Kinder bei uns im Alltag spielerisch lernen und die ihnen helfen, Lebenskompetenzen zu erlenen. Im Morgenkreis besprechen wir täglich das Datum, die Jahreszeit und das Wetter. Somit lernen die Kinder, einen Kalender zu lesen und spielerisch auf das Wetter und die Jahreszeit zu achten. Durch den rhythmischen Tagesablauf und wiederkehrende Prozesse können sich die Kinder an den Abläufen und Zeiten orientieren und lernen so im Austausch mit den Pädagogen die Uhrzeit kennen und lesen.

Wir vermitteln den Kindern, auf ihr Eigentum zu achten und es wertzuschätzen, da sie dies in der Schule selbständig tun müssen. Sie werden angeleitet, ihre persönlichen Gegenstände und gestaltete Dinge während des Alltages auf ihren Garderobenplatz zu bringen oder in ihrem Eigentumsfach zu lagern. Dies dient der Vorbereitung für den Schulranzen und dazugehörige Arbeitshefte.

Kinder lernen bei uns von Anfang an, selbständig auf Toilette zu gehen, sich anzuziehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Durch das wählen eines Mittagschlafes oder des Ruhens lernen sie, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten und ihrem Körper bei Bedarf Ruhe oder Schlaf zu gönnen. Bei den Mahlzeiten entscheiden Kinder selbst, wann sie satt sind, und während des Tages werden sie schrittweise daran gewöhnt, selbständig ans Trinken zu denken. Kinder sollen die Verantwortung für die eigenen Bedürfnisse tragen und sich um das eigne Wohl kümmern. Dadurch bekommen sie ein positives Selbstkonzept und stärken ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Weiterhin haben Kinder bei uns den ganzen Tag die Möglichkeit, ihrem individuellen Bewegungsdrang nachzugehen und in der wöchentlichen Sportstunde durch die gezielten in ihrer individuellen Bewegungsentwicklung nachzugehen. Bewegung ist der Schlüssel für eine geistig und körperlich gesunde Entwicklung des Kindes und der Schlüssel für einen guten Start ins Leben. Durch die Bewegung im Raum erfahren Kinder Grundlagen der räumlichen Wahrnehmung, die sie zum Beispiel bei geometrischen Zeichen und der Mathematik benötigen. Weiterhin erlernen sie durch die Bewegung und das Erproben der eigenen körperlichen Fähigkeiten ein positives Selbstkonzept. Die eigene Persönlichkeit wird dadurch gestärkt und die eigenen Grenzen kennengelernt.

Durch das interne Patensystem bekommen die Kindergartenkinder Patenkinder. Das sind diejenigen Kinder, die im September im Kindergarten neu anfangen. Diese Kinder werden im Alltag mit begleitet. Die Vorschulkinder lernen nicht nur für sich Verantwortung zu übernehmen, sondern auch ein jüngeres Kind zu begleiten und ihm zum Beispiel beim Anziehen zu helfen.

Die Kinder lernen, Geschichten zu folgen und an den Inhalten vom Vortag anzuknüpfen. Wir lesen den Kindern Geschichten und Bücher vor, deren Handlung über meh-

rere Tage erzählt wird. In der Schule müssen die Kinder über einen längeren Zeitpunkt den Inhalten folgen und deren Handlungen verknüpfen.

In der Kinderkonferenz werden die Kinder zur Beteiligung und Diskussion angeleitet und lernen sich so mit verschiedenen Themen auseinander zu setzten, diese in der Gruppe zu erarbeiten und in Projekten und Angeboten zu vertiefen. Sie lernen so die Grundlagen der Demokratie kennen und lernen somit, selbst ihr Leben mitzubestimmen.

Im Freispiel verwenden die Kinder ihre Fantasie, lassen Bausteine zu einem Schatz werden, Tücher zu Drachen und Stäbe zu Pferden. Sie verwandeln sich spielerisch in andere Personen und können so Regeln neu anwenden, ihre geistige Vorstellungskraft schulen und ihre Phantasie freien Lauf lassen. Spielerisch eignen sie sich so neue Verhaltensweisen an, stimmen im Spiel mit anderen Kindern neue Regeln ab und eignen sich Regeln über physikalische Gesetzmäßigkeiten an. Sie schulen ihre Wahrnehmung und ihr Sozialverhalten, lernen, sich in eine Gruppe zu integrieren und je nach Rollenspiel der Anführer oder der Geführte zu sein. Ganz natürlich gehen sie im Freispiel ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach und schulen den eigenen Körper. Dies sind Grundlagen, die ein Kind benötigt, um dem Unterricht ohne Ablenkung folgen zu können und sich in einer Gruppe von Kindern zurechtzufinden. Durch das Freispiel lernen die Kinder spielerisch alle Grundkenntnisse, die sie für ihr Leben benötigen und eigenen sich ein Selbstkonzept an, auf dessen Grundlage sie weiter ihr Wissen aufbauen und vertiefen können.

Vorschulische Erziehung bei gezielten Angeboten und Projekten

Zusätzlich zu den Schwerpunkttagen und ihren Angeboten und Projekten findet einmal in der Woche die Vorschule satt. In dieser werden gezielt Themen bearbeitet, die die Kinder interessieren und die in einem komplexeren Rahmen behandelt werden.

Die Vorschule startet im September und endet mit dem Eintritt der Kinder in die Schule.

Die Pädagogen verwenden für die Gestaltung der gezielten Vorschule im letzten Kindergartenjahr den Jahresplan für die Vorschule. Dieser setzt im letzten Kindergartenjahr jeweilige Schwerpunkte, die mit den Kindern erarbeitet werden können.

2.4 Bedeutung des Spiels

Spiel ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Das Spiel ist für Kinder die Form des Lernens überhaupt. Im Spiel zeigt sich das lebendige Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Welt und spielend setzen sie sich mit der Realität, mit der Umwelt sowie mit den Menschen, die mit ihnen zusammenleben, und mit Gegenständen, die sie umgeben, auseinander. Durch das Spiel verarbeiten sie seelische Eindrücke, erproben im Rollenspiel neue Verhaltensweisen und erweitern ihr Wissen. Kinder entdecken und entfalten beim Spiel ihre motorischen Fertigkeiten, wie zum Beispiel ihren Gleichgewichtsinn und ihre Körperbeherrschung, setzen ihre soziale Kompetenz ein, verbessern ihre Sprache und üben den Gebrauch ihrer Sinne.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern während des gesamten Tagesablaufes verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten an. Diese können sowohl geplant und gezielt als auch spontan und situationsorientiert sein.

Unsere pädagogischen Angebote sind altersentsprechend gestaltet. Sie sind weder zu schwer noch zu leicht, damit die Kinder nicht frustriert werden oder sich langweilen. Sie umfassen in der Regel alle Entwicklungsbereiche und sprechen alle Sinne an.

Während der Phase des individuellen Lernens[2] können die Kinder in facettenreicher Umgebung ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Sie haben genügend Freiraum, etwas selbst zu erforschen, für sich oder mit anderen zu spielen und zu lernen. Kinder müssen für diese Form des Lernens nicht extra motiviert werden, sondern es ist ihr eigener Spieltrieb, der sie zum Lernen bewegt. Im Vordergrund steht dabei die Eigenaktivität des Kindes. Es ist die Aufgabe des pädagogischen Personals während der Phase des individuellen Lernens ist es, das Geschehen zu überblicken, den Kindern, falls nötig, Hilfestellung anzubieten, Anregungen zu geben sowie Situationen einzelner Kinder und die der Gesamtgruppe zu beobachten und entsprechend zu reagieren.

Sowohl während der Phase des individuellen Lernens, als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten werden Forschungsdrang, Selbsttätigkeit und entdeckendes Lernen gefördert. Dadurch wird die Welt für Kinder aus ihren eigenen Anschauungen und Erfahrungen, durch Experimentieren und Probehandeln begreifbar.

2.5 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild aus. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Pädagogik, die das soziale

2 Freispiel der Kinder

und sachbezogene Lernen einbezieht und sich an Lebenssituationen, Lebenswirklichkeit und eigenen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bei unserer Arbeit beachten wir die täglichen und aktuellen Situationen der Kinder, damit sie ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse ausleben können. Wir orientieren uns ausschließlich am Kind, an dem, was es gerade interessiert, an dessen Wissbegierde, Neugierde, Wunsch, Lust und was es bei seinem täglichen Spiel beeinflusst. Wenn Kinder einen schlechten Tag haben, sie Ruhe benötigen, neue Herausforderungen suchen, oder anderen Interessen nachgehen wollen, gehen wir auf diese Situation und Lernprozesse der Kinder individuell ein.

2.6 Tagesplanung

Kinderkrippe und Kindergarten

Nach dem Ankommen der Kinder (bis spätestens 08:30 Uhr) folgt eine Begrüßung aller Kinder und Pädagogen anhand eines gemeinsamen Morgenkreises. Im Anschluss gehen die Kinder frühstücken, danach werden alle Aktions-/Lernräume geöffnet und es beginnen die Phase des individuellen Lernens, der pädagogischen Angebote und Projekte sowie die pädagogischen Schwerpunkttage. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der Ruhezeit folgt die Brotzeit. Je nach Wetterlage gehen die Kinder danach in den Garten oder wir öffnen die Aktions-/Lernräume bis zur Schließung der Einrichtung.

Hortkinder

Nach dem Ankommen aus der Schule haben die Kinder die Möglichkeit, bis 13:30 Uhr ihr Mittagessen einzunehmen. Zwischen 13:30 und 15:30 Uhr findet die Hausaufgabenzeit statt. In dieser Zeit können die Kinder

selber entscheiden, wann sie ihre Hausaufgaben erledigen wollen. Wir achten jedoch darauf, dass jedes Kind seine Hausaufgaben macht. In der Hausaufgabensituation üben die Kinder, das in der Schule Erlernte selbstständig anzuwenden. Die Hausaufgabenbetreuung findet in einer angenehmen, lernförderlichen Atmosphäre statt. Die Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Nach den Hausaufgaben beginnt die Freizeit mit individueller Gestaltungsmöglichkeit, wie z. B. die Nutzung der Werkstatt, des Bewegungsraums, der Funktionsräume aller Altersstufen sowie der Aufenthalt im Garten. Freitags findet immer zwischen 13:45 bis 15:30 Uhr ein Projekttag statt und es wird keine Hausaufgabenzeit angeboten.

2.7 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage

In unserer Einrichtung finden an den jeweiligen Wochentagen unterschiedliche Schwerpunkte statt. Diese sind wie folgt:

Impulse in der Natur/im Freiland

Verantwortung für unsere Umwelt, Achtsamkeit sowie Vorsicht im Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt, aber auch ein grundlegendes Maß an Gesundheitsbewusstsein und die Fertigkeit sich in unserer Umgebung zurechtzufinden, sollen schon früh gefördert werden (z. B. Bepflanzung des Gartenbeets/Samen säen, Bewegungsspiele im Freien bei unterschiedlichem Wetter, Ausflüge in die Umgebung). Wir sind nur bereit, das zu schützen, was wir kennen und lieben gelernt haben. Dazu bietet die Natur ein äußerst sinnliches Umfeld und den Reiz, sich zu bewegen - beides Grundvoraussetzungen für jedes Lernen. Im Rahmen des Schwerpunktes „Freiland und Natur“ arbeiten wir eng in Kooperation mit dem Nachbarschaftstreff von Giesing zusammen. So haben wir mit jedem Kind der Kita Luna Giesing eine Pflanze im Nachbarschaftstreff in ein Beet ge-

pflanzt. Diese haben wir zuvor in der Kita Luna gepflegt, sie beim Wachsen beobachten können und während eines öffentlichen Festes im Hochbeet des Nachbarschaftstreffs einpflanzen können. Im Rahmen dieser Kooperation, können wir im Herbst verschiedenen Pflanzen und Kräuter ernten.

Impulse zur Stärkung der Bewegungskompetenz (Tanz, Rhythmik)

Kinder durchleben in den ersten drei Lebensjahren wichtige Entwicklungsschritte (z. B. Laufen, Sprechen), welche nur angetrieben werden können durch den Motor "Bewegung". Gezielte Bewegungsangebote wie zum Beispiel das Erkunden einer Bewegungslandschaft, Tanzprojekte, Bewegungsspiele, Spiele und Kletterangebote im Freien unterstützen diesen natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung. Auch für ältere Kinder ist Bewegung besonders wichtig, um weitere Entwicklungsschritte vollziehen zu können. Somit wird auch hier den Kindern ein breites Sportangebot von Klettern über Balancierübungen und Kräftemessen geboten.

Impulse zur Sinneswahrnehmung (Meditation, Körperentdeckung u. ä.)

Kinder lernen durch die ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen/Tasten, Hören, Einsatz des Gleichgewichtssinns und der Eigenwahrnehmung im Raum). Je mehr Sinne bei einer Tätigkeit angesprochen werden, desto intensiver findet Erleben und Lernen statt. Jedes Greifen eines Kindes ist ein Be-greifen und jedes Fassen ist ein Er-fassen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass Kinder vielfältige Sinneserfahrungen machen können, wie zum Beispiel Durchlaufen einer Fühlstraße auf Bereichen aus Sand, Steinen, Linsen, Federn, Blättern, Anmalen des eigenen Körpers mit Farbe, Fantasiereisen, Rückenmassage, Kneten, Ruhephasen.

Forschertag im Hort und Kindergarten

Hier werden den Kindern verschiedene Materialien zum Forschen und Experimentieren angeboten. In einem separaten Raum haben die Kinder die Möglichkeit, sich ge-

nauer mit Themen wie: Sinken und Schwimmen, Magnetismus, Schüttübungen sowie Licht und Schall auseinanderzusetzen. Dabei steht ihnen kindgerechte Fachliteratur zum Selbstnachschlagen zur Verfügung und gemeinsam mit den Pädagogen können diese Themen bearbeitet werden. So haben viele Experimente, wie z. B. „Was entsteht aus Seife und Wasser“, „Was schwimmt und sinkt“, „Wie stelle ich selbst Knete her“, „Was passiert, wenn ich Farben dazu mische“? usw.

Kindergartenprojekt in der Kinderkrippe

Pädagogische Angebote speziell für die Kinder, die im nächsten Jahr in den Kindergarten kommen, sollen diese in ihrem Selbstbewusstsein hinsichtlich des Kindergarteneintrittes stärken und auf den kommenden Übergang vorbereiten. Es werden dabei Aktionen durchgeführt, welche unsere älteren Kinder hierbei gezielt unterstützen, ihre Selbständigkeit und ihre sozialen Kompetenzen fördern (z. B. gemeinsamer Ausflug zum Bauernhof, altersentsprechende Verkehrserziehung etc.). Wir arbeiten in Kooperation mit der benachbarten Kinderkrippe „Paula und Max“ zusammen. Regelmäßige, gegenseitige Besuche sowie Ausflüge zum Spielplatz, in die Bücherei oder zum Frühstückspicknick gehören dazu.

Impulse zur Stärkung der gestalterischen und künstlerischen Kompetenz

Kreative und gestalterische Angebote zielen darauf ab, mit verschiedenen Materialien experimentieren zu können, eigene Ideen auszuprobieren und kreative Lösungen zu finden, wie z. B. das Gestalten eines Abbildes von sich selbst mit Papier, Farbe, anderen Materialien über mehrere Wochen hinweg. Dabei lernen die Kinder verschiedene Materialien und Maltechniken kennen oder das gemeinsame Erzählen einer Geschichte mithilfe von Instrumenten. Ihre Fantasie soll dabei angeregt und die Entfaltung der Persönlichkeit unterstützt werden. Dabei arbeiten wir mit den Kindern prozess- statt ergebnisorientiert.

Tägliche Impulse zur Stärkung der Alltagskompetenz

Pädagogische Angebote in diesem Bereich bereiten die Kinder darauf vor, praktische, alltägliche Dinge wie Zähneputzen, Schuhe anziehen, Wasser ins Glas füllen, usw. ohne Hilfe, mehr und mehr selbstständig und mit Freude bewältigen zu können. Die Kinder sollen so, spielerisch und altersangemessen, unabhängiger von uns Erwachsenen und damit lebenstüchtig werden. Sie lernen die Verwendung von alltäglichen Gegenständen, wie zum Beispiel Schaufel und Besen, Gießkanne, Küchenwaage kennen und dürfen, ihrem Alter und Können entsprechend, selbst ausprobieren und mithelfen (z. B. gemeinsam Kuchen backen, Einkaufen, Herbstblätter zusammenrechen, Schnee schaufeln).

Öko-Kids-Projekt

Zusätzlich zu den Schwerpunkttagen haben wir im Kitajahr 2019, mit unserer Hortgruppe, erfolgreich an dem Projekt Öko-Kids teilgenommen.

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., kurz LBV, zeichnet mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz jedes Jahr Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Projekt Öko-Kids aus. Vorgabe des LBV ist es, ein Bildungsprojekt zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes gemeinsam mit den Kindern durchzuführen.

Bereits im Vorfeld hatten wir uns gemeinsam mit den Kindern für ein Thema entschieden - es sollte um Obst und Gemüse gehen. Im Sinne der Vorgabe zur Nachhaltigkeit lautete unser Projekt: ‚Einmal um die halbe Welt oder frisch vom eigenen Feld? – Saisonales und regionales Obst und Gemüse. Das Projekt fand im Juni und Juli 2019, an den jeweiligen Freitagen (Projekttage) und in den Pfingstferien statt.

Durch die erfolgreiche Teilnahme wurde die Kita Luna Giesing zur gelungenen Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

2.8 Die offene Arbeit

Durch die offene Arbeit wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Wir haben keine Stammgruppen und Gruppenräume, sondern alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, sind eine Gemeinschaft. In der Früh werden je nach Kinderzahl und Ankommen der Kinder die Aktionsräume geöffnet und die Kinder entscheiden in welchem Raum, mit welchen Kindern und mit welcher pädagogischen Kraft sie spielen möchten. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis und Frühstück wählen die Kinder wieder die Aktionsräume, in denen Sie spielen möchten. Die pädagogischen Kräfte sind täglich fest in die Aktionsräume eingeteilt und die Kinder wählen nach eigenem Interesse, Neigung und Entwicklungsfenster täglich die Aktionsräume aus, in denen sie spielen und sich aufhalten möchten. In den verschiedenen Aktionsräumen finden täglich neben dem Freispiel und der Schwerpunkttage kleine Angebote, wie Bilderbuchbetrachtung, Portfolioarbeit mit den Kindern, kreative Angebote usw., statt. Zusätzlich ist fest im Vormittag das Freispiel im Garten verankert. Durch die selbstgewählten Räume und Aktivitäten sind gestiegene Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit zu beobachten. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der gerade in den ersten Entwicklungsjahren des Kindes die Basis für seine ganzheitliche Förderung und Entwicklung ist, auszuleben. Zum Mittagessen treffen sich alle Kinder und für die Ruhezeit gehen die Kinder je nach Bedürfnis zum Schlafen in Schlafräume oder für eine Geschichte in einen dafür vorbereiteten Raum. Nach der Ruhezeit findet wieder eine Öffnung der Räume statt und nach der gemeinsamen Brotzeit gehen wir in den Garten oder öffnen die Aktionsräume.

Besonders zu erwähnen in der offenen Arbeit ist die Partizipation der Kinder, durch die die Kinder als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umgebung von uns wahrgenommen werden. Wir vertrauen auf die Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kin-

des und darauf, dass jedes Kind durch seine selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet. Gerade die Öffnung nach innen bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung. Damit werden in großem Maße auch die kindliche Selbstentscheidung und Selbständigkeit gefördert und unterstützt.

Wir haben keine Stammgruppen, sondern zuständige Pädagogen. Die innere Öffnung ermöglicht allen Kindern, den pädagogischen Kräften, aber auch den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen. Dies hat den Vorteil, dass das Kind, im Falle eines Ausfalls seines Ansprechpartners, auch allen anderen pädagogischen Kräften vertraut. Es entfällt somit die Fixierung des Kindes auf eine Person. Kinder wählen selbst, mit welcher pädagogischen Kraft sie gerade zusammen sein wollen.

Weiterhin profitieren durch diese Öffnung nach innen sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Kräfte von den sich ergänzenden Stärken und Kompetenzen, sowie den unterschiedlichen Persönlichkeiten. Durch die Altersmischung der Kinder wird ihnen ermöglicht voneinander zu lernen, verschiedene Beziehungen einzugehen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen, Vorbilder zu suchen und ein Vorbild zu sein.

Die klaren Strukturen in Form von Ritualen im Tages- und Wochenablauf (Wochenplanung) sowie die genaue Raumverteilung und Verantwortung geben den Kindern die so wichtige Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Durch unsere Arbeit möchten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihre mitgebrachten Fähigkeiten fördern. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es mit seinen Fähigkeiten steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenzen und seiner Leistungsfähigkeit.

2.9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dient der Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Personal. Eine emotional sichere Beziehung zum Pädagogen ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes: „Ohne Bindung keine Bildung“. Aus diesem Grunde geben wir uns zur Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Wir orientieren uns immer in erster Linie an den Bedürfnissen des Kindes.

Wenn ein Kind in die Einrichtung aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, es so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung ermöglichen wir dem Kind und seinen Eltern, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Damit die Eingewöhnung als positive Erfahrung erlebt wird, ist es wichtig, die Bedürfnisse aller Beteiligten, des Kindes, der Eltern und des Teams zu respektieren und zu berücksichtigen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld das Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Einrichtung. Hierbei stehen das Kind und seine Gewohnheiten im Vordergrund. Außerdem werden Fragen geklärt, welche die Eltern noch interessieren.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung kombiniert sich aus dem „Münchner“ und dem „Berliner“ Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen drei bis sechs Wochen bei Kinderkrippenkindern und zwei bis drei Woche bei Kindergartenkindern. Daher ist es

wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder dem Berufsleben nachgehen.

Kinderkrippe

In den ersten drei Tagen, der sogenannten „Grundphase“, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Kind und Elternteil bleiben während der ganzen Zeit gemeinsam in der Gruppe.

In diesen Tagen haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, die verschiedenen Phasen des Tagesablaufs gemeinsam kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt grundsätzlich in einem Raum, mit dem sich das Kind vertraut machen kann und der ihm anfangs Sicherheit und Orientierung geben soll. Beim Ankommen wird das Kind von seinem zuständigen Pädagogen begrüßt und entgegengenommen. Bei den ersten Mahlzeiten wird das Kind noch von den Eltern gefüttert. Erst nach und nach wird der Pädagoge versuchen das Kind zu füttern. Auch das Wickeln wird in den ersten Tagen von den Eltern durchgeführt, erst nach und nach übernimmt das pädagogische Personal auch dieses.

Damit das Kind seinem natürlichen Schlafrhythmus nachkommen kann, wird es nach Bedarf auch in dieser Zeit von den Pädagogen oder dem Elternteil zum Schlafen gelegt.

Ab dem vierten Tag, der sogenannten „Stabilisierungsphase“, fängt die erste Trennung an. Eltern begleiten das Kind, bleiben über eine bestimmte Zeit im selben Raum, dann verabschieden sie sich und warten in unserem Elternbereich innerhalb der Einrichtung, bis sie von einer pädagogischen Kraft wieder in den Raum geholt werden, um das Kind abzuholen.

Am ersten Trennungstag bleibt das Kind nur ca. 10 - 30 Minuten allein. An den folgenden Tagen wird sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne seinen Begleiter steigern. Ab dem ca. elften Tag kann das Kind von den Pädagogen zum Schlafen gelegt werden. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst.

Neue Eingewöhnungsschritte werden immer mit den Eltern genau besprochen und erst dann durchgeführt, wenn sich der Pädagoge sicher sein kann, dass das Kind den vorherigen Schritt ohne Probleme bewältigt hat. Um den Ablauf zu festigen und dem Kind Sicherheit zu gewähren, soll jeder der Schritte mindestens zwei Tage dauern. Einen Eingewöhnungsverlauf mit den jeweiligen Schritten erhalten Eltern beim Aufnahmegespräch.

Eine so gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Lässt sich das Kind nach diesen Tagen in der Abwesenheit der Eltern in Belastungssituationen von den Pädagogen trösten und setzt es sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen, die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bleibt das Kind so lange bei seinem zuständigen Pädagogen, wie es diese braucht, bis es sich sicher genug fühlt, Neues zu erkunden. Die Entwicklung einer sicheren Beziehung ist die Voraussetzung für das Explorieren/das Lernen.

Kindergarten

Die Kinder, die innerhalb des Hauses in die Kindergartengruppe wechseln, besuchen diese im Vorfeld des Wechsels bei ihren Aktivitäten, wie zum Beispiel bei pädagogischen Angeboten oder dem offenen Frühstück. Da wir ein offenes Haus sind, sind den Kindern alle Pädagogen sowohl im Kindergarten- als auch im Kinderkrippenbereich bekannt. Die Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder, welche nicht innerhalb des Hauses wechseln, erfolgt durch eine schrittweise Trennung von den Eltern und dauert ca. zwei bis drei Wochen. Am ersten Tag ist das Kind zusammen mit einem Elternteil den ganzen Vormittag in der Gruppe. Ab dem zweiten Tag findet eine langsame Trennung für ca. eine Stunde statt. Ab dem nächsten Tag wird diese Trennung immer länger, jedoch immer dem Kind und seinen Bedürfnissen angepasst.

Die letzten zwei Wochen der Eingewöhnung (sogenannte „Schlussphase“) dienen sowohl bei Kinderkrippen- als auch bei Kindergartenkindern dazu, dass die Eltern immer telefonisch erreichbar sind, um das Kind nach Bedarf früher abholen zu können.

Ungefähr zwei Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt, um die vergangenen Wochen gemeinsam zu reflektieren.

Schulhort

Im Hort gestaltet sich die Eingewöhnungszeit altersbedingt meist weniger intensiv. Hier gilt es hauptsächlich von Anfang an, die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Deshalb findet in den ersten Wochen eine Verkehrserziehung durch den „ADACUS“ und ein 1.-Hilfe-Kurs durch den „MKT“ statt. Dabei lernen die Kinder, wie sie sich im Straßenverkehr sicher fortbewegen und bei Bedarf Hilfe leisten können.

2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Verhaltensweisen von Kindern ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit Kindern geworden.

Beobachten und Dokumentieren bedeutet, das Augenmerk auf die Details des kindlichen Entwicklungsverlaufs zu legen, um Fortschritte, Veränderungen sowie auch Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen der Kinder bemerken und festhalten zu können.

Um die Entwicklungsschritte zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir für die Kinderkrippenkinder mit der wissenschaftlich überprüften „Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller“. Für die Kindergartenkinder werden PERIK und die Beobachtungsprotokolle SISMIK und SELDAK als Spracherhebungsbögen verwendet. SISMIK und SELDAK werden zusätzlich im vorletzten Kindergartenjahr für die Erhebung der Kinder für den „Vorkurs Deutsch 240“ eingesetzt. Um diese Beobachtungsinstrumente als professionelle Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu verwenden, werden die Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Zusätzlich finden spontane Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens statt.

Der Entwicklungsstand und die vorhergegangenen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes in unserem Kinderhaus von Anfang an in Form eines „Portfolios“ erfasst. Jedes Portfolio enthält schriftlich dargelegte pädagogische Beobachtungen, sowie auch einige von Eltern gestaltete Seiten. Die Entwicklungsschritte werden nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch mit Hilfe von Fotos festgehalten. Ein Portfolio ist ein Planungsinstrument. Es ist Grundlage für regelmäßig anstehende Entwicklungsgespräche und dient auch dem Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Das Portfolio ist jederzeit jedem im täglichen Einrichtungsgeschehen zugänglich: den Kindern, dem pädagogischen Personal und den Eltern.

Kinder lernen durch Reflexion und Wiederholung. Das Portfolio unterstützt die Kinder, sich an Situationen, Personen oder Erlebtes zu erinnern, es sprachlich wiederzugeben und zu vertiefen. Sie lernen zu lernen, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und sich selbst zu reflektieren.

2.11 Inklusion

Wenn wir feststellen, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als Erstes wichtig, genau zu beobachten, Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden und zu besprechen wie und in welcher Form diese in den Alltag integriert werden kann. Wichtig ist es, alle Maßnahmen mit den Elterngemeinsam zu erarbeiten, um das Bestmöglichste für das Kind zu erreichen. Dies kann z. B. eine Zuhilfenahme von therapeutischen Fachdiensten in unserer Einrichtung sein. Dadurch können wir dem Kind ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung trotzdem teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei, immer ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten: „Welche Fähigkeiten hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen?“ Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „Wie gehen wir damit um?“, „Welche Philosophie wollen wir verfolgen?“. Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu. Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen zur Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel: Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten und Beratungsstellen der Jugendhilfe.

2.12 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrnehmung der Intimsphäre und Privatsphäre nach dem Bundeskinderschutzgesetzt – BkiSchG

Im Mittelpunkt unseres Schutzkonzeptes stehen der grenzachtende Umgang, das soziale Lernen sowie der selbstbestimmende Umgang mit dem eigenen Körper. Wir schützen die Intim- und Privatsphäre der Kinder. Grundlage dieses Schutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten, wir ihnen zuhören und sie sich selbstbestimmt entwickeln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum zur Partizipation. Durch unsere Öffnung nach Innen ermöglichen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, selbstbestimmt ihren Alltag zu gestalten. Hierbei achten wir zusätzlich besonders auf die Kinder *mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder* gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII). Wir beobachten und achten darauf, wie wir je nach Entwicklungsstand der Kinder oder geistigem und körperlichem Handicap die Mit- und Eigenbestimmung fördern und nicht Entscheidungen über die Kinder hinweg fällen. Hier muss das pädagogische Team individuelle Wege finden, um Gehör und Beteiligung zu schaffen.

Um die Rechte und den Schutzauftrag gegenüber den Kindern erfüllen zu können, ist die gesamtpädagogische Leitung Ansprechpartner für Kinder, Eltern und alle pädagogischen Kräfte. Sie ist dafür verantwortlich, dass der Schutzauftrag gegenüber den Kindern eingehalten und umgesetzt wird und dass für die Kinder ein Umfeld geschaffen wird, in dem sie Partizipation erleben und leben können. Kinder lernen bei uns, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Wir bestärken sie darin, „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

Im Weiteren haben wir im Team Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet, um ihre Intimsphäre/Privatsphäre zu bewahren und zu schützen.

Wir achten beim Wickeln darauf, dass

- die Kinder nur vom pädagogischen Team gewickelt werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern). Ausnahme sind Jahrespraktikanten, die die Kinder nach der Kennenlernphase wickeln dürfen.
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen gewickelt werden möchten.
- die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“/ „wir gehen gerade auf die Toilette“.
- Kinder, die gerade eine neue Windel bekommen, gefragt werden sollen, ob andere Kinder zuschauen dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase zunächst ein Elternteil das Kind im Beisein des Pädagogen wickelt. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann der Pädagoge das Kind und die Eltern schauen zu, bis dann der Pädagoge das Kind allein wickelt.
- beim Säubern und Eincremen der Kinder Handschuhe getragen werden.
- ein „Nein“ eines Kindes akzeptiert wird.

Wir achten beim An- und Ausziehen darauf, dass

- die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung oder den Garten laufen.
- wir den Kindern beim Baden Schwimmwindeln, Windeln oder Badebekleidung anziehen.
- wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbst an- oder auszuziehen und ihnen lediglich unsere Hilfe anbieten.

- die Kinder nur vom pädagogischen Team an- und ausgezogen werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern).
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen an- oder ausgezogen werden möchten.
- beim Umziehen oder Duschen der Kinder die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“/ „wir gehen gerade auf die Toilette“.

Wir achten beim Fotografieren darauf, dass

- wir keine Fotos machen, auf denen die Genitalien der Kinder zu sehen sind.

Wir achten beim Körperkontakt mit einem Kind darauf, dass

- wir die Kinder nicht küssen.
- wir sie nur dann auf den Schoß oder Arm nehmen, wenn die Kinder signalisieren, dass sie es möchten.
- wir ein „Nein“ eines Kindes akzeptieren.

Wir achten beim Schlafen und der Ruhezeit darauf, dass

- jedes Kind sich nach seinem eigenen Bedürfnis ausruhen oder schlafen kann.
- wir ein Kind beim Einschlafen nur streicheln, wenn es das möchte.
- wir schlafende Kinder nicht durch Körperkontakt wecken und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf akzeptieren.

Wir achten auf die Regeln für Doktorspiele der Kinder

- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktorspiele spielt.
- Ein „Nein“ von einem anderen Kind muss akzeptiert werden.
- Kein Mädchen und kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.

- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Wir achten darauf, dass unsere Eltern/Hospitanten/Kurzzeit-Praktikanten

- Kinder nicht einfach hochheben.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß nehmen, wenn das Kind es selber möchte.
- Kinder nicht mit eigenem Fotoapparat oder Handy/Smartphone fotografieren.
- nicht allein mit Kindern im Raum gelassen werden.
- die Verschwiegenheitserklärung/Verhaltensanweisungen unterschreiben und die Regeln einhalten.

Wir achten bei *Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern* gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII) darauf, dass

- wir Wege finden, dass diese Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten, mitbestimmt den Alltag mitgestalten können.
- ein „Nein“, auch in nonverbaler körperlicher Ablehnung ausgedrückt, akzeptiert und in besonderer Form angenommen wird.
- wir Möglichkeiten der Mitbestimmung und Äußerung auch nonverbal durch pädagogisches Handeln und Feingefühl schaffen.
- wir in besonderem Maß die Intimsphäre und Privatsphäre der Kinder achten und auf Grundlage dieses Schutzkonzeptes handeln.
- wir für diese und alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme durch pädagogische Standards und Handeln schaffen.

Bei Grenzüberschreitungen

- vom Kind ausgehend, zeigen wir dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht.
- vom Personal ausgehend, wird die Einrichtungsleitung sowie die gesamtpädagogische Leitung umgehend informiert, sobald ein Verdacht nahelegt, dass ein Kind einen besonderen Hilfebedarf hat. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII.

2.13 Beschwerdemanagement

Durch die Öffnung nach innen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen und Wünsche an jeden Mitarbeiter, der in der Einrichtung arbeitet, zu richten. Sie sind nicht nur auf eine pädagogische Kraft bezogen, sondern können Kontakt zu allen Mitarbeitern aufnehmen. Dadurch können Beschwerden über andere Mitarbeiter von Seiten der Kinder offen angesprochen werden.

Durch unseren Schwerpunkt Sprache ist es uns ein Anliegen im Alltag mit den Kindern in einem engen sprachlichen Austausch zu sein und den Kindern den Raum für Fragen und Antworten zu geben. Wir nehmen die Kinder ernst. Die Teams werden hierzu von der Einrichtungsleitung angeleitet und auch geschult.

Die Kinder können in der wöchentlichen Kinderkonferenz Themen bearbeiten und Beschwerden abgeben und gemeinsam Lösungen finden. Für Kindergartenkinder findet einmal im Monat eine Leitungssprechstunde statt, in der die Kinder im Vieraugengespräch mit der Einrichtungsleitung ihre Themen, Beschwerden und Anliegen vortragen können. Sie schreibt ein Protokoll über das Gespräch und bearbeitet die Themen und Beschwerden der Kinder mit dem Team.

Die Mitarbeiter haben alle sechs bis acht Wochen eine Supervision mit einer externen Fachkraft und können ihre Anliegen und Beschwerden hier bearbeiten. Einmal im Jahr findet eine anonyme Mitarbeiterbefragung statt, deren Auswertung mit dem Team besprochen und bearbeitet wird.

Jederzeit ist die Einrichtungsleitung ein vertrauensvoller Ansprechpartner für die Mitarbeiter und auch das gesamtpädagogische Team kann bei Beschwerden für ein Gespräch kontaktiert werden.

Die Eltern werden in jährlichen Elternbefragungen zu ihrer Zufriedenheit befragt und können ihre Wünsche, Anliegen, Beschwerden u. ä. mitteilen. Die Einrichtungsleitung nimmt die Beschwerden der Eltern ernst. Weiterhin bieten wir den Eltern jederzeit Elterngespräche an. Das Gesamtpädagogische Team ist jederzeit kontaktierbar und kann Beschwerden seitens der Eltern aufnehmen.

Für Hinweise, Anliegen, Ideen usw. ist zudem ein Elternbriefkasten im Eingangsbereich jeden Hauses angebracht.

Einmal jährlich wählen die Eltern eine Elternvertretung. Die Mitglieder des Elternbeirates sind für alle Eltern und Besucher gut sichtbar im Eingangsbereich jeder Einrichtung ausgehängt und stehen den Eltern für Fragen und Hinweise zur Verfügung, oder vermitteln bei Bedarf zwischen Leitung oder Träger. Im Elternbereich ist zudem die Handreichung für Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen des Bayrischen Staatsministerium offen und für jeden einsehbar ausgelegt.

Wir haben ein internes Beschwerdemanagement System bei dem die Eltern, Mitarbeiter und Besucher ihre Beschwerde schriftlich in einem Beschwerdebogen mitteilen können und wir diesen bearbeiten.

3 Pädagogisches Personal

3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Aufgabe ist es,

- während der Phase des individuellen Lernens die Aufgabe des Beobachters zu übernehmen.
- zuzulassen, dass Kinder mit Materialien experimentieren und so selbst ohne Eingriff von uns Entdeckungen und Erfahrungen machen können.
- Anreize zu schaffen, die Neugier herauszufordern bzw. Kinder zu motivieren.
- den Kindern zu ermöglichen, selbst Lösungen zu finden - auch in den Fällen, wenn ein anderer Weg, ihnen zu helfen oder ihnen etwas vorzugeben, weniger anstrengend wäre.
- die kreativen Lösungen und Interpretationen der Kinder zu akzeptieren, damit das Wohl der Kinder und das soziale Zusammenleben in der Gruppe nicht gefährdet oder gestört wird.
- aus den Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens Impulse für die Planung von Projekten zu empfangen und zu entwickeln.
- das Spielen und Lernen der Kinder während der ganzen Zeit zu betreuen, sodass im geeigneten Augenblick Lernfortschritte bekräftigt und verstärkt werden können.
- den Kindern Ermutigung und Hilfestellung zu geben.
- neue Lernanreize zu vermitteln und Interesse an entwicklungsfördernden Aktivitäten zu wecken.
- positive Verhaltensweisen und Kooperation zwischen den Kindern zu verstärken sowie nichtaggressive Formen der Konfliktbewältigung und der Findung von Problemlösungen anzustreben.

- alle Kinder bei der sozialen Inklusion zu unterstützen.
- den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Haltungen vermitteln.
- den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, sich eigenständig bei den Planungs- und Entscheidungsprozessen und bei der Mitbestimmung einzubringen.
- Dialogpartner der Kinder zu sein und sie sprachlich über den ganzen Tag zu begleiten.

Es ist uns wichtig,

- die Persönlichkeit und die Individualität jedes Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit dem Kind umzugehen.
- auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.
- die Kinder zu ermuntern, sich in ihrer Subjektivität und in ihrem Eigensinn zu zeigen und sie darin zu bestärken, eigenverantwortlich zu handeln.
- jedem Kind eine achtungsvolle und wertschätzende Haltung entgegenzubringen.
- Kindern von Anfang an beizubringen, für sich und das kleine Gemeinwesen der Einrichtung Verantwortung zu übernehmen.
- Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und ganzheitlich, entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung, mit unserem pädagogischen Handeln zu unterstützen und zu fördern.
- das Wohlbefinden der Kinder zu garantieren (auch durch sorgfältige Pflegemaßnahmen wie Ruhephasen, Körperpflege, Essen).

3.2 Teamarbeit

Unsere Arbeit als Pädagogen und Pädagoginnen ist in der letzten Zeit in mehrfacher Hinsicht komplexer und anspruchsvoller geworden. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, stellen wir sicher, dass wir unsere Kenntnisse und Kompetenzen durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen stetig erweitern, um sie auf dem neuesten Stand zu halten.

Wir bringen in unsere Arbeit ein: Sensibilität, Empathie, Flexibilität, Kreativität, kulturelle Aufgeschlossenheit, Kooperations-, Kontakt-, Beziehungs-, Beratungs-, und Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen.

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist „eine gute Zusammenarbeit im Team“. Nur dadurch können wir gute, erfolgreiche und qualifizierte Arbeit leisten und den Tag durch eine ruhige und liebevolle Atmosphäre kennzeichnen.

Im Team ist uns wichtig, dass jedes Mitglied ernst genommen und jede Meinung angehört wird. Entscheidungen werden nach reiflicher Überlegung und Diskussion getroffen und nach innen als auch nach außen vertreten. Der Wille zu aktiver Teamarbeit und der Einsatz der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Engagement im und für das Team bereichern uns und somit alle in dem Kinderhaus beteiligten Partner.

Um eine gute Teamarbeit auch gewährleisten zu können, werden nach Bedarf, jedoch spätestens alle 6 bis acht Wochen, Supervisionen mit einer externen ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

Darüber hinaus werden regelmäßig Teamsitzungen abgehalten (ca. 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit). Diese Teamsitzungen sind ein selbstverständlicher, wichtiger und zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bieten allen päda-

gogischen Kräften die Möglichkeit zum Kontakt und zum Gespräch. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Austausch über Kinder und täglichen Angelegenheiten, der Information und den erforderlichen Absprachen. Es werden Aufgaben geplant, verteilt, koordiniert und die Arbeit wird anschießend reflektiert. Es werden Meinungen ausgetauscht, Standpunkte angehört und Ziele vereinbart. Jede Teamsitzung wird schriftlich dokumentiert. Die Atmosphäre unserer Teambesprechung ist von gegenseitiger Achtung, Vertrauen und Wertschätzung geprägt.

Außer den Teamsitzungen findet montags zwischen 13:00 Uhr – 13:30 Uhr eine Wochenbesprechung statt, bei denen wichtige pädagogische Angelegenheiten für die betreffende Woche thematisiert werden.

Jeder pädagogischen Kraft steht eine individuelle Vorbereitungszeit zur Verfügung, während dieser diese ihre vielfältigen Aufgaben zu erledigen und zu erarbeiten hat: z. B. Vor- und Nachbereitung von Angeboten und Beschäftigungen, von den Portfolios der Kinder, Vorbereitung von Elterngesprächen und von Beobachtungen.

Zweimal im Jahr trifft sich das gesamte Team zum sogenannten „Klausurtag“, an dem einerseits die bisherige pädagogische Arbeit reflektiert wird und anderseits Planungen für das kommende Bildungsjahr vorgenommen werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Um die uns anvertrauten Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können, arbeiten wir als Einrichtungen der Trägerschaft „KTS Verwaltungs GmbH“ untereinander eng zusammen - sowohl im Erfahrungsaustausch als auch personell. Wir versuchen uns stets mit anderen Kindertageseinrichtungen, Dienststellen und Ämtern, wie z. B. dem Referat für Bildung und Sport, Sozialbürgerhäuser, Frühförderstellen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen auszutauschen und informell zu erweitern.

Die Einrichtung ist in ein soziales System und in der Umwelt eingebettet. Es ist uns wichtig, einen realen Bezug zu dieser Umwelt aufzubauen. Durch unsere Schwerpunkttage können und müssen wir diese Umwelt im Stadtteil miteinbeziehen. Dazu gehören Ausflüge in die Umgebung, die Erkundung der Nachbarschaft u.a. am Schwerpunkttag „Natur und Freiland“. Wir gehen mit den Kindern einkaufen, besorgen Materialien, die wir brauchen. Wir besuchen öffentliche Einrichtungen, wie zum Beispiel: Museen, Bibliotheken, Kirchen oder Postämter in unserer Umgebung. Wenn wir Projekte durchführen, die einen handwerklichen oder anderweitigen Arbeitsbereich von Erwachsenen betreffen, wie ein Büro, eine Fabrik usw. dann besuchen wir diese mit den Kindern, um so einen besseren Einblick in die jeweilige Tätigkeit zu bekommen. Wenn die Kinder mehr über öffentliche Berufe, wie Polizei, Krankenhaus und Feuerwehr erfahren möchten, dann organisieren wir auch dort einen Besuch. Brauchen wir Informationen zu einem Thema, dann gehen wir in die Bibliothek oder ein Museum, um fundierte Fachkenntnisse zu erlangen. Der Schwerpunkttag „Gestaltung und künstlerische Kompetenz“ wird mit Besuchen in Kunstmuseen und der Musikschule verbunden. Finden z. B. Stadtteilfeste statt, ist zu prüfen, ob die Einrichtung sich daran beteiligen kann. Es gibt einmal im Jahr einen „Tag der offenen Tür“ in der Einrichtung, um interessierte Eltern einzuladen, die Einrichtung zu besuchen und kennenzulernen. Wir versuchen, den Kindern einen Einblick in Ihre Umwelt zu geben und Möglichkeiten aufzuzeigen, durch diese sie ihr Wissen erweitern. Der Stadtteil, in dem unserer Einrichtung liegt, wird in unseren pädagogischen Alltag miteinbezogen und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Wir kooperieren und vernetzen uns als Einrichtung mit anderen Kinderkrippen und Kindergärten, Horten sowie mit der Grundschule. Andere Kinderkrippen können zum Beispiel unsere Kindergartenkinder besuchen, um ein Bild davon zu bekommen. Die Vorschulkinder können auch einen Hort besuchen, in dem ihnen gezeigt wird, wie Betreuung nach der Schule aussehen kann. Um unsere vorschulische Erziehung

durchführen zu können, arbeiten wir eng mit der ortsansässigen Grundschule zusammen, damit die Kindergartenkinder optimal auf die Schule vorbereitet werden. Um den Eltern soziale Fachdienste zu vermitteln, ist es wichtig, dass wir uns als Einrichtung mit diesen vernetzen. Dazu gehören zum Beispiel Arztpraxen, das Gesundheitsamt, Frühförderstellen, unser zuständiges Sozialbürgerhaus, Beratungsstellen für Erziehungsfragen usw. Die Leitung der Einrichtung nimmt Erstkontakt zu diesen Stellen auf und sorgt für eine gute Vernetzung der Einrichtung. Auch im Sinne unseres Schutzauftrags nach §8a SGB VIII müssen wir uns mit den zuständigen Fachdienststellen vernetzen. In diesem Bezug ist es uns auch wichtig, das Team über lokale Stellen wie die AMYNA weiterzubilden. Ebenso arbeiten wir mit Ausbildungsstätten zusammen, da wir Praktikanten/innen aufnehmen und ausbilden, um diese bestmöglich in ihrer Ausbildung unterstützen können.

Wir sehen uns als ein Teil eines großen Ganzen und deshalb setzen wir uns als Einrichtung aktiv mit unserem Stadtteil, der Umgebung und der Umwelt auseinander.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung sind sowohl die Familie, als auch die Einrichtung gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir als Kindertageseinrichtungsteam sehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Institution. Im Vordergrund steht die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus - auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzung -ermöglicht. Aus diesem Grund bieten die pädagogischen Kräfte den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Einrichtung und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an. Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen sowohl den Eltern als auch den pädagogischen Kräften, individuelle und situationsbedingte Informationen

auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Über das tägliche Geschehen in den Gruppen steht den Eltern im Bereich des Flurs eine Tafel zur Übersicht zur Verfügung. Aus dieser geht hervor, in welchem Raum und mit welchen Pädagogen die Kinder tagsüber zusammen waren und an welchen pädagogischen Aktivitäten und Angeboten sie teilgenommen haben.

Dadurch können Eltern, wenn sie mehr Informationen benötigen, direkt die Pädagogen ansprechen. Ein verändertes Verhalten des Kindes sollte sofort besprochen werden. Eltern, wie pädagogische Kräfte, gehen offen miteinander um und sehen sachliche Kritik vor allem als Hilfe an, um gemeinsam Fortschritte in der Entwicklung des Kindes zu erreichen. Zusätzlich zu den täglichen Kurzgesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich und nach Bedarf an. Diese finden außerhalb des Gruppengeschehens statt und dauern ca. 30 – 40 Minuten. Hier besteht die Möglichkeit, sich über das Wohlbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Die Elterngespräche werden schriftlich dokumentiert. Bei Bedarf kann ein Termin kurzfristig mit dem pädagogischen Personal vereinbart werden.

Im Weiteren bieten wir Elternabende an, die inhaltlich unterschiedlich gestaltet werden, zum Beispiel am Anfang des Bildungsjahres einen organisatorischen Elternabend mit Elternbeiratswahl. Eltern erhalten die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen, der die Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Elternschaft und ihrer Kinder vertritt. Der Elternbeirat steht der Einrichtung beratend und unterstützend zur Seite. Darüber hinaus auch Elternabende zu pädagogischen Themen, die sich auch an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren.

Über aktuelle Themen und Belange werden die Eltern sowohl per Elternbriefe und/oder an der Informationswand im Eingangsbereich, als auch per E-Mail informiert.

Um unsere tägliche Arbeit besser kennenlernen zu können, bieten wir den Eltern über das gesamte Bildungsjahr (außer während der Eingewöhnungszeiten) die Möglichkeit zur Hospitation. Die Termine müssen im Vorfeld mit der Einrichtungsleitung vereinbart werden.

Um Kontakte und Beziehungen sowohl zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern als auch zwischen den Eltern selbst zu fördern, bieten wir regelmäßig „Bastelnachmittage“ sowie Feste und Feiern an.

Die Eltern haben darüber hinaus auch Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Projekten, Festen und Feiern. Für die Eltern der Kinder, die zum September neu kommen, bieten wir einen Kennenlernen-Nachmittag ca. im Mai/Juni an, bei welchem Sie die Möglichkeit haben, die anderen neuen Eltern mit ihren Kindern sowie die Pädagogen kennenzulernen und evtl. offene Fragen zu klären. Um die Zufriedenheit der Eltern und damit gleichzeitig die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen, findet jährlich eine Elternbefragung statt. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung ist von besonderer Wichtigkeit, denn das Interesse und die Mitarbeit der Eltern machen es uns leichter, unsere Arbeit zu realisieren und unsere Ziele zu erreichen.

6 Qualitätsentwicklung und -sicherung

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gute Qualität und versuchen diese fortlaufend anzupassen und zu verbessern. Für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Praxis und die Personalführung steht das gesamtpädagogische Leitungsteam der Einrichtungsleitung zur Verfügung, welche für das pädagogische Per-

sonal und die Einrichtungsleitung direkte Ansprechpartner sind und darüber hinaus selbstständig das Controlling und die pädagogische Qualität in der Einrichtung wahrnehmen. Die Einrichtungsleitung überprüft mit ihrem Team die Qualität in ihrer Einrichtung und ist für diese mitverantwortlich.

Ergänzt wird die Qualitätssicherung durch unser Qualitätshandbuch, welches aus folgenden zentralen Teilen besteht und wir die Prozesse fortlaufend überprüfen, anpassen und ändern:

- Aufgaben Personal der Führung und des Managements
- Organisation der Kindertageseinrichtung
- Information und Dokumentation
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Dienstleistungsprozesse und pädagogische Kernprozesse
- Sicherung und Verbesserung der Qualität in der Kindertageseinrichtung

Die Qualität wird zusätzlich durch jährliche Eltern- und Mitarbeiterbefragungen überprüft und die Ergebnisse ausgelegt und besprochen.

Für die Eltern gibt es einen organisatorischen Elternabend bei dem alle offenen Fragen auch an den Träger gestellt und beantwortet werden können.

In der Einrichtung haben wir wöchentliche Teamsitzungen, Fachberatung mit den Einrichtungsleitungen und alle sechs Wochen das Leitungsteam bei dem sich alle Einrichtungsleitungen von KTS treffen und an der Qualität der Einrichtungen arbeiten.

Unsere Mitarbeiter werden fortlaufend geschult, wir haben zwei Klausurtage, ein bis zwei individuelle Teamfortbildungen, eine Einzelfortbildung für jeden pädagogischen Mitarbeiter im Jahr und die Leitungsqualifizierung.

Ebenfalls können die Kinder in ihrer Kinderkonferenz zu der Qualitätsentwicklung und -sicherung beitragen, indem sie sich zu den Prozessen und Tagesablauf äußern können und somit den Alltag mitbestimmen, optimieren und gestalten. Uns ist es wichtig die Kinder anzuhören und zu beobachten und die Bedingungen an die Bedürfnisse der Gemeinschafft und Kinder anzupassen.

Wir haben kurze Besprechungswege und legen Wert auf einen offenen und wertschätzenden Umgang mit dem gemeinsamen Ziel, einen qualitativ hohen, wertschätzenden und erfahrungsreichen Ort für Kinder und Familien mit unseren Häusern zu schaffen.

Im Weiteren wird unsere Qualität in den Punkten „2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse“, „2.13 Beschwerdemanagement“, „3.2 Teamarbeit“ und im Punkt „5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“ beschrieben.

7 Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist zu folgenden Uhrzeiten (außer an Feiertagen) geöffnet:

Montag bis Freitag: 07:30 – 17:00 Uhr

Die Schließ- und Ferienbetreuungszeiten werden jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern am Anfang des Bildungsjahres bekannt gegeben.

7.2 Betreuungsplätze

In unserem Kinderhaus bilden und betreuen wir 24 Kinder im Alter von acht Wochen bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres, 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis

zur Einschulung und 25 Schulkinder im Alter von der Einschulung bis zur Vollendung der 4. Klasse.

Um den Übertritt der Kinder in den Krippenbereich und in den Kindergarten situativ und angemessen gestalten zu können und die Eingewöhnungszeit in der Einrichtung im September in der Krippe und im Kindergarten zu entlasten, kann es im Zeitraum von Juni bis August zu einer kurzzeitigen Überbelegung kommen. Diese ist begrenzt auf maximal 4 Kinder im Kindergarten und 2 in der Krippe.

Durch eine mögliche, temporäre Überbelegung haben wir darüber hinaus die Möglichkeit Eingewöhnungsspitzen zu vermeiden, flexibler zu agieren und somit individueller auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes während der Aufnahme in die Einrichtung einzugehen.

Ausschlaggebend für eine mögliche Überbelegung ist die Berücksichtigung einer ganzheitlichen Planung der Eingewöhnungen, sowie ein kontinuierliches Team und die Sicherstellung des vorgeschriebenen Betreuungsschlüssels.

7.3 Tagesablauf

Um besser auf die Bedürfnisse der Kinderkrippen- und Kindergartenkinder eingehen zu können, unterscheidet sich der Tagesplan ab 10:45 Uhr bis 14:30 Uhr. Für die Schulhortkinder beginnt der Kinderhaustag nach dem Eintreffen aus der Schule. In den Ferienzeiten können die Hortkinder bereits zwischen 07:30 Uhr und 08:30 Uhr in die Einrichtung kommen.

07:30 – 08:30 Uhr	Phase des individuellen Lernens, Ankommen der Kinder
08:30 – 09:00 Uhr	gemeinsame Begrüßung aller Kinder und des Personals/ Morgenkreis
09:00 –09:30 Uhr	Frühstück aller Kinder

Kinderkrippenkinder

09:30 – 10:45 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
10:45 – 11:20 Uhr	Toilette/Wickeln/Händewaschen
11:20 – 11:30 Uhr	Singkreis
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf/Ruhezeit
13:30 – 14:30 Uhr	Wickelzeit/Toilette/ruhige Phase des individuellen Lernens

Kindergartenkinder

09:30 – 11:30 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
11:00 – 11:30 Uhr	Toilette/Händewaschen (gestaffelt)
11:30 – 12:00 Uhr	Kinderkonferenz
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit/Zähne putzen/ruhige Phase des individuellen Lernens
14:00 – 14:30 Uhr	Kinderkreis
14:30 – 15:00 Uhr	Brotzeit
16:00 – 16:30 Uhr	Wickelzeit/Toilette
15:00 – 17:00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/Gartenzeit

Schulhortkinder

Montag bis Donnerstag

11:30 – 13:00 Uhr	Ankommen
12:30 – 13:30 Uhr	Mittagessen
13:30 – 15:30 Uhr	gleitende Hausaufgabenzeit
13:30 – 17:00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
15:30 – 16:00 Uhr	Nachmittagssnack/Brotzeit

Freitag

ab 11:30 Uhr	Ankommen der Kinder/Phase des individuellen Lernens/ Gartenzeit
13:15 – 13:45 Uhr	Mittagessen
13:45 – 15:30 Uhr	Projektzeit
15:30 – 16:00 Uhr	Nachmittagssnack/Brotzeit

Freitags werden keine Hausaufgaben erledigt.

7.4 Bring- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten werden mit den Eltern persönlich beim Aufnahmegespräch festgelegt (bei den Hortkindern beginnt die Bringzeit nach Unterrichtsende der Kinder) und müssen sich grundsätzlich im folgenden Rahmen bewegen:

Bringzeiten

Kinderkrippe und Kindergarten

07:30 – 8:30 Uhr

Schulhort

nach Unterrichtsende während der Schulzeit und 07:30 – 08:30 Uhr während der Ferien

Abholzeiten

Kinderkrippe

vormittags um 12:00 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14:00 Uhr bis Schließung der Einrichtung.

Kindergarten

vormittags um 12:00 Uhr und um 12:30 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14:00 Uhr bis Schließung der Einrichtung.

Schulhort

ab 15:30 Uhr

8 Ernährung

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen sollen. Bei Kindern soll ein Bewusstsein dafür entstehen, dass Nahrung eine wertvolle Ressource ist.

Den Kindern wird Frühstück, Mittagessen und nach der Ruhepause Brotzeit angeboten. Das Essen wird in der Küche von unserem Küchenpersonal zubereitet und angerichtet, auf den Rollwagen gelegt und anschließend mit den Kindern geholt. Kinder decken vor dem Mittagessen selbst den Tisch und nach dem Tischspruch entscheiden sie selbständig, was und wie viel sie essen.

Bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Produkte wie: Vollkornprodukte, Obst, Gemüse und Müsli. Lebensmittel, die viel Zucker und Fett enthalten, werden vermieden. Ausnahmefälle sind Feste und Geburtstage, an denen die Kinder Kuchen, Wiener Würstchen und Brezen essen dürfen.

Säuglingen und jüngere Kinder, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, werden individuell die Mahlzeiten für ihre Bedürfnisse zubereitet.

Während des ganzen Tages achten wir darauf, dass die Kinder genügend trinken. Angeboten werden hierbei zu den Mahlzeiten zuckerfreie Getränke, wie Tee und Wasser. Zwischendurch trinken die Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen, die sie im Raum, in dem sie spielen, im Garten oder auf dem Ausflug stets begleiten.

Einzelheiten zu der Zubereitung der Speisen und Verwendung von Zutaten entnehmen Sie bitte unserem separaten „Ernährungskonzept“.

9 Hygiene

Der Körper eines jeden Kindes ist ein sensibles Thema und bedarf sehr viel Feingefühl und besonderer Aufmerksamkeit durch die Pädagogen. Kinder sollen von Anfang an lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, denn dadurch werden ihr Selbstbewusstsein und ein positives Körpergefühl gefestigt. Sie werden behutsam angeleitet, ihre Körpersignale wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und was zu ihrem Wohlbefinden dient. Allen Kindern wird auf natürliche Art und Weise die Bedeutung und die Notwendigkeit von Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die Kinder werden während des Tages nach Bedarf gewickelt oder gehen selbstständig auf die Toilette. Sie werden auf spielerische Art und Weise an das Thema Körperpflege herangeführt, wie z. B. sich vor und nach dem Essen sowie nach der Verwendung der Toilette, die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen.